



Foto: Masotti/ECM

Das Kürzel „ECM“ steht für „Edition of Contemporary Music“. Es könnte ebenso gut bedeuten „Erfolg contra Marktgesetze“, und das wiederum ist durchaus mehrdeutig zu verstehen. Die Musik, die auf diesem Label veröffentlicht wird, wendet sich an einen relativ kleinen, dafür umso anspruchsvolleren Interessentenkreis. Dabei steht nicht die Wirtschaftlichkeit der Schallplatten und CDs im Vordergrund, sondern die künstlerische Idee, mit der die Musiker ins Studio kommen.

Foto: Manfred Eicher mit dem Komponisten Arvo Pärt (l.)

die U von E trennt, niedergelassen wurde.

Der musikalische Bilderstürmer Eicher hat viel riskiert, aber auch viel gewonnen: vor allem Reputation als umsichtiger Produzent erstklassiger Kunst. Der Ruf reicht weit über die Grenzen der Republik hinaus bis über den Atlantik, wo dem Unternehmen bereits 1975 in wichtigen amerikanischen Zeitungen und Fachmagazinen lange Lobeshymnen gesungen wurden. US-Jazzpapst Leonard Feather sprach vom „hoch angesehenen Plattenproduzenten Eicher“ und seiner Kopfmusik, die die vielfältigen Stimmungen adäquat wiedergebe. Gleich eine ganze Beilage widmete die angesehenere französische Tageszeitung „Le Monde“ ECM und seinen Gründern im Jahre 1987.

NEUE MASSTÄBE

Mit einem Genre, das in den Verkaufstatistiken selbst der größten Firmen nur auf den letzten Rängen geführt wird, hat Manfred Eicher das Unmögliche möglich gemacht: Mit Jazzmusik, dazu noch von der anspruchsvoll-

sten Art, konnte er auf einmal schwarze Zahlen schreiben. Allein die Verkaufsziffern von Keith Jarretts „The Köln Concert“ von 1975 haben ECM erstmals auf eine finanziell so solide Basis gestellt, daß Eicher es sich leisten konnte, dank dieser Einnahmen auch anderen, unbekannteren Musikern eine Plattform, wenn nicht ein Sprungbrett zu bieten.

Eichers Arbeit hat reiche Früchte getragen, was sich nicht zuletzt an den zwölf Auszeichnungen zeigt, die ihm bzw. seiner Firma im Lauf der letzten Zeit zuerkannt wurden – darunter je zweimal der Titel „Best Jazz Producer“ des High Fidelity Magazins (1978/9), der amerikanische Record World Jazz Award „Top Producer“ (1976/7) sowie 1986 der Ehrenpreis der Deutschen Schallplattenkritik: „Manfred Eicher hat neue Maßstäbe für die Produktion von Jazz-Schallplatten gesetzt“, hieß es in der Begründung der Jury. „Seine Fairness gegenüber den Musikern, seine kontinuierliche Beobachtung und Anregung von persönlichen Entwicklungen, seine innovative Gestaltungskonzeption und sein Perfektionsstreben haben ihm weltweite Anerkennung gebracht.“

MUSIK ALS MEDIUM

„Es ist für mich eigentlich ganz egal, ob Musik neu ist oder alt“, faßt Eicher seine Firmenphilosophie zusammen. „Das Wesentliche ist, wie die Musik gespielt wird, mit welcher Emphase, mit welchem Ausdruck sie uns gegenübertritt.“ Um die Frische und die Ursprünglichkeit der Musik nicht zu beeinträchtigen, läßt er seinen Künstlern vollkommen freie Hand – was sich nicht zuletzt darin manifestiert, daß er sie nicht durch langfristige Verträge an sein Haus zu binden versucht, sondern sie nur für jeweils eine Aufnahmesession engagiert. Das bewahrt ihn andererseits davor, mit einem Musiker, dessen Werk ihn nicht mehr interessiert, bis zum Ende des Vertrags ins Studio gehen zu müssen.

Anfang der achtziger Jahre entwickelte Eicher ein Konzept für eine zweite Schiene seines Hauses, die er „ECM New Series“ nannte. Auf diesem Etikett erscheinen nicht nur Tonschöpfungen der Gegenwart – etwa Werke des estländischen Komponisten Arvo Pärt, der 1984 die „New Series“ eröffnete; der Bogen spannt sich vielmehr von der Musik des Mittelalters (Paul Hilliers Troubadourlyrik, die unter dem Titel „Proensa“ im März dieses Jahres auf den Markt kam) bis hin zu Hölderlinscher Dichtung, die von Bruno Ganz vorgetragen wird. ECM darf alles, nur keine ausgetretenen Pfade benutzen – dies scheint das unausgesprochene Motto des Hauses zu sein. Und es gibt genug Liebhaber des Nicht-Alltäglichen, die Eicher auf seinem Weg bisher gefolgt sind. Sie müssen wohl die Ansicht des Firmengründers teilen: „Musik ist vielleicht heute das Medium, Geschichten zu erzählen, eindrücklicher jedenfalls als irgendwelche kurzlebigen, flachen Filmchen.“ Beim Stichwort Geschichten fällt der Vergleich des „Time-Magazin“ ein, das einst meinte, ein junger Jazzmusiker sei auf Aufnahmen der ECM mindestens ebenso versessen wie ein junger Autor auf eine Veröffentlichung seiner Short-Stories im „New Yorker“.

Manfred Eicher, 46, der Kontrabaß studierte, um ein „ernsthafter“ Musiker zu werden und durch Platten von Ornette Coleman, Miles Davis und Bill Evans vom Wege abkam, hat sich und seinen Anhängern mit ECM eine Insel der Seligen geschaffen, die nichts mit den großen, profitorientierten Plattenfirmen verbindet. Das ist ganz im Sinne Eichers. „Zuweilen empfinde ich den Musikbetrieb als Umweltverschmutzung. Ich sollte mich eigentlich aus all dem raushalten.“ Wirklich beruhigend, daß er diesen schrecklichen Gedanken nicht in die Tat umgesetzt hat. Und wie die Zeichen stehen – nämlich weiterhin auf Erfolg – so bald auch nicht tun wird.

Rainer Nolden

AKTUELL

Insel der Seligen

20 JAHRE „EDITION OF CONTEMPORARY MUSIC“

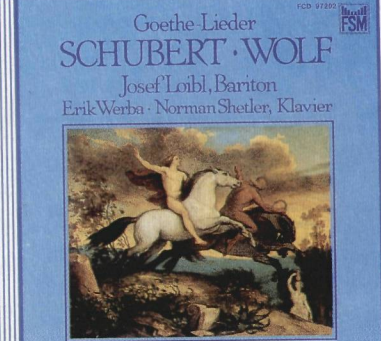
fließen nicht auf die Privatkonten der Gesellschafter – Eicher ist mit festem Monatsgehalt sozusagen ein Angestellter seiner eigenen Firma –, sondern in neue Produktionen. Und die sind in der Tat nichts für die breite musikkonsumierende Masse. Das zeigt bereits ein Blick in den Katalog, der zur Zeit mehr als 400 Titel verzeichnet. Das Angebot reicht von modernen Jazz-Interpreten wie Keith Jarrett, Gary Burton oder Pat Metheny bis hin zu Avantgarde-Künstlern wie Steve Reich oder Meredith Monk; Musiker(innen), bei denen die leidige Grenze,

FONO

CD Lieder



Schumann FCD 97719

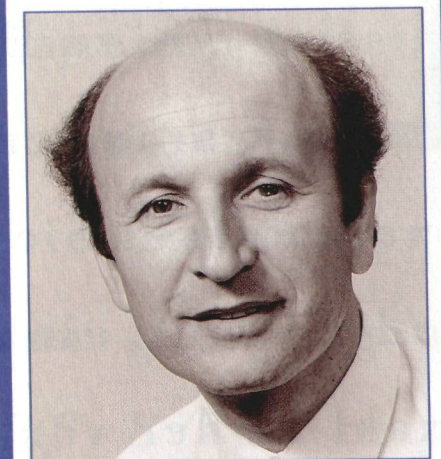


Schubert-Wolf FCD 97202

Balladen FCD 97216

Brahms-Wolf FCD 97201

JOSEF LOIBL



FONO

Schallplatten GmbH D-4400 Münster